

Weihnachtsevangelium	1
Wort des Seelsorgers	2
Im roten Kostüm	3
Liturgie (Kommunionfeier)	4
Erntedankfest, Ivanovac	5
Aus der Pfarre	6
Ausflug nach Ptujška Gora	7
Für Kleine und Große	8
Sternsingen	
Jungcharaktivitäten	9
Bunt gemischt	10
Aus aller Welt	
Chronik	11
Pfarrkalender	12

Zum Titelbild:
Anbetung der Könige, Josef Adam
Ritter von Mölck zugeschrieben,
18. Jh.



Impressum

MITEINANDER

Alleiniges Kommunikations-
medium der Pfarre Wildon

Herausgeber und für den Inhalt
verantwortlich:

Pfarrer Josef Wendling
8410 Wildon, Oberer Markt 79
Tel.: 03182/3224
E-Mail: wildon@graz-seckau.at

Redaktionsteam:
Johann Eder, Martha Fuchs, Dr.
Franz Holler, Maria Prah, Josef
Urdl und Josef Wendling

Layout: Dr. Franz Holler

Druck: „Koralpendruckerei“
Ges.m.b.H., Deutschlandsberg



**Ein Licht am Weg zur
globalen
Gerechtigkeit**

Wir haben die „stille, besinnliche Zeit“ des Advents begonnen als Vorbereitung auf Weihnachten. Mit dem Advent begannen wir ein neues Kirchenjahr und sind damit anderen in der Zeitrechnung ein wenig voraus. Aber dieser Vorsprung ist nicht so entscheidend. Worauf es ankommt, ist der hoffnungsvolle Blick in die Zukunft. Der Herr wird kommen. Wir gehen ihm entgegen, wir machen uns bereit für die Begegnung mit ihm. Der Prophet Jesaia sagt erwartungsvoll: „Wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.“ Da hörten wir am 1. Adventsonntag die großartige Vision des Propheten Jesaia, dass der Herr alle Völker zusammenführt in den ewigen Frieden des Reiches Gottes. „Viele Nationen machen sich auf den Weg!“ heißt es da.

Das gilt auch für uns heute, für das nun zu Ende gehende Jahr. Auch hier machten sich viele Völker auf den Weg - denken wir an die Olympischen Spiele in Athen. Denken wir an die vielen Bilder von Demonstrationen und Gewalt - und immer wieder das Wort „Globalisierung - Globalisierungsgegner“. Das ist missver-

ständig. Globalisierung ist zunächst einmal nichts Schlechtes. Die Völker müssen in der einen Welt immer mehr zusammenwachsen, allein schon um die weltweiten Probleme gemeinsam zu lösen. Aber muss dieses Zusammenwachsen unter den Vorzeichen eines immer brutaler werdenden Kapitalismus geschehen? Darf die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergehen? Was ist mit einem wirklichen Schuldenerlass für die ärmsten Länder?

Wir haben jetzt das „Euro-Zeitalter“. Wohin ist Europa auf dem Weg? Setzen wir wirklich Schritte des Zusammenwachsens und Schritte zu mehr Gerechtigkeit, oder haben wir nur die Sorgen um die eigenen Ersparnisse, die Aktienkurse und dass der Dollar nun endlich wieder fällt?

Ja, die Völker müssen einander wieder näher kommen. Aber die entscheidende Frage ist doch: Welche Kriterien gelten dafür, wohin soll der Weg der Völker gehen? Reicht hier die Forderung nach mehr Wohlstand aus?

Lassen wir nochmals Jesaia sprechen: „Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn! Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen!“ Das heißt doch im Klartext: Der Weg der Völker hat ein Ziel: das Reich Gottes. Und es gibt eine klare Richtschnur, an der dieser Weg auszurichten ist: der Wille Gottes und seine Weisung für uns!

Hier liegt das Kernproblem: Es gibt keine Weltreligion, keine Weltmoral, keine Einigung darüber, was Gottes Gebote für alle Menschen bedeuten. Es gibt aber die Glaubensüberzeugung - vor allem unter Christen und Juden - von einem Gott, der alle Menschen liebt. Und diese menschgewordene Liebe Gottes